

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268128

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG\_0054

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Dr. Bensons Geschichte

## des zweyten und dritten Briefes Johannis.

**S**ie haben von dem Leben und Charakter des Apostels Johannes, und von seinen andern Schriften, in der Geschichte, die dem ersten Briefe vorgefetzt ist, einige Nachricht gegeben.

Der erste Brief von Johannes ist allezeit für acht angenommen worden. Aber die ächte Gültigkeit dieser beyden kurzen Briefe haben einige in Zweifel gezogen. Nicht alle die Aeltesten haben zugewisselt, ob der zweyte und dritte Brief acht wäre: sondern einige haben ihn ausdrücklich dem Apostel Johannes zugeeignet <sup>1468</sup>). Unter den Neuern sind sie von allen Secten überhaupt für solche, die zu dem Canon der heiligen Schrift gehören, angenommen worden. Nur einige wenige haben sie einem andern Johannes, dem Aeltesten zu Ephesus, einer andern Person, als der Apostel ist, eben des Namens, zugeeignet. Eusebius hat etwas davon gemeldet <sup>a)</sup>: und Hieronymus redet in seinem Verzeichnisse ausdrücklich von dieser Meynung: der gelehrte Grotius aber ist wol der vornehmste Verfechter davon. Wir wollen daher seine Gründe nach einander prüfen.

a) *Hist. eccl. lib. 3. c. 25.*

### Die I. Abtheilung.

1. Grotius merket an, „es wären zu Ephesus zwey Personen gewesen, die den Namen

„Johannes geführt hätten: nämlich der „Apostel und der Aelteste, der ein Jünger von „ihm gewesen wäre. Zum Beweise hiervon „würden die Begräbnisse von beyden zu Ephesus „gezeigt, und Hieronymus hätte dieselben „gesehen. Weil nun der Verfasser von „diesen zween Briefen sich den Aeltesten „nennt: so schließt er daraus, es sey Johannes „der Aelteste, und nicht Johannes der Apo- „stel gewesen, der diese zweene Briefe ge- „schrieben habe.“

Es ist wahr, Eusebius <sup>b)</sup> führt den Papias an, als der gesagt habe, „es wären zwey „von einander unterschiedene Personen, mit „Namen Johannes gewesen: indem der ei- „ne ein Apostel und der andere ein Aeltester „gewesen wäre.“ Allein Papias hat diese zween Briefe nicht Johannes dem Aeltesten zugeeignet: auch hat er von ihnen nicht, als von Personen, die zu eben derselben Zeit lebten, gesprochen. Denn er hatte niemals jemanden von den Aposteln gesehen: sondern war (wie er sagt) ein Zuhörer von Johannes dem Aeltesten gewesen. Außerdem merket Hieronymus an, „daß das, was er als zwey „Begräbnisse gesehen hätte, von einigen für „zwey Denkmaale eines und eben desselben Johannes des Evangelisten gehalten würde.“ Ja, obgleich Papias aussonderlich von Johannes dem Apostel, und Johannes dem Aeltesten,

(1468) Ihre Stellen hat auch Willius in den Proleg. S. 151. und nach ihm andere, welche von den Schriften Johannis gehandelt haben, angeführt. Daß einige, z. E. Eusebius und Hieronymus, und auf welche sie sich berufen haben, einen Zweifel an der canonischen Gültigkeit gehabt haben, ist vermuthlich die Ursache, weil diese Briefe des Apostels, die an Privatpersonen geschrieben waren, etwas später und nach des Apostels Tode als Originalschriften eines Apostels bekannt worden, und daher in den Canonem N. T. nicht gleich aufgenommen werden können: es mag nun Johannes selbst der erste Verfasser derselben gewesen seyn, wie der Herr Heymann VIII. Th. der Erklär. des N. T. in der Vorrede p. 5. für unsehbar und völlig erwiesen hält, oder es mögen mehrere Lehrer, welche die Handschriften der heil. Schriftsteller mit einander denselben am ersten berichtigt haben, ihn verfertigt haben. Sobald sie zum Vorschein gekommen, sah Jedermann, der Johannis Hand und Schreibart kannte, daß sie von ihm sey, und vermuthlich haben es die Verfasser dieser Briefe selbst angezeigt.

ersten Meldung thut: so redet dennoch Irenäus (der den Papias höher achtete, als nöthig war) nur von einem einzigen Johannes, dem Evangelisten, und eignet diesem den zweiten Brief zu c). Polycrates (Bischoff der Kirche von Ephesus am Ende des zweiten Jahrhunderts) spricht bloß von Johannes dem Evangelisten. Und viele haben gezweifelt, ob jemals eine solche Person, wie Johannes, der Älteste von Ephesus, die von dem Apostel Johannes unterschieden gewesen sey, gelebet habe. Gleichwol glaube ich beynahe, daß eine solche Person, wovon Papias redet, gewesen seyn werde: weil er sagt, „er sey ein „Zuhörer von ihm gewesen;“, und daher sich nicht wohl darinn irren kann, wenn er sagt, daß ein solcher Mann, Johannes der Älteste zu Ephesus, gewesen sey; so schwach und leichtgläubig man ihn auch in Dingen von minderer Klarheit ansehen mag. Was ich desfalls zu sagen habe, ist dieses, daß Johannes, der Älteste zu Ephesus, nach des Papias Berichte, einige Zeit nach der Abfassung dieser beiden Briefe (wie sich nachher, hoffe ich, klar zeigen wird, wenn ich von der Zeit, da sie geschrieben sind, reden werde), und daher zu spät, als daß er der Verfasser davon seyn könnte, gelebet haben wird: niemol er zu eben derselben Zeit gelebet, und doch keinen davon geschriebenen haben könnte.

b) *Hist. eccles. lib. 3. c. 39.* c) *Lib. 1. c. 13. et lib. 3. c. 18.*

2. Grotius sagt ferner, „es hätten verschiedene Völker diese zween Briefe nicht in ihre Sprache übersetzt, und viele von den Alten wären der Gedanken gewesen, daß Johannes der Apostel sie nicht geschrieben habe: auch wären Eusebius und Hieronymus „feiner andern Meynung.“

Ich antworte: So kurze Briefe, die an besondere Personen geschrieben waren, ohne daß der Name eines Apostels davor stund, haben sich langsam ausgebreitet. Es hat eine merkliche Zeit verlaufen können, ehe entlegene Städte und Völker einige Kenntniß davon bekamen, und versichert wurden, daß sie von einem Apostel geschrieben wären. Wenn sie

aber Christen von entlegenen Völkern in die Hände kamen, und diese überzuet wurden, daß sie von einem Apostel geschrieben waren: dann haben sie dieselben sowol, als die andern Bücher des neuen Testaments, übersetzt. Ich gebe zu, daß man auf die Aufschriften nicht viel bauen kann: inzwischen heißen sie doch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, „der „zweyte und dritte Brief des gesegneten Apostels Johannes;“, in der arabischen Uebersetzung, „der zweyte Brief des heil. Johannes, „des Evangelisten; der dritte allgemeine Brief „des heiligen Johannes;“, und in der äthiopischen, „der zweyte Brief Johannis, des „Sohnes Zebedäi; der dritte Brief Johannis des Evangelisten.“

Wer gern eine ausführliche und getreue Abhandlung von den Zeugnissen der Kirchenväter aus verschiedenen Jahrhunderten sehen will, den verweise ich auf den Herrn Lardner d). Ich will bloß einige wenige Zeugnisse und Anmerkungen, die mir vorgekommen sind, beibringen. Man urtheilet, daß diese zween Briefe zu Ephesus geschrieben, und an zweeine Christen von Ansehen, in einer oder der andern von den benachbarten Gemeinen, gesandt sind. Irenäus ist, wie man meynet, in einer Stadt von Kleinasien, nicht weit von Ephesus, geboren gewesen. Er war Bischoff von Lion in Gallien, und hat ungefähr um das 178te Jahr geblühet. Dieser hat die Stelle 2 Joh. v. 7. 8. 11. als Worte von Johannes, dem Jünger des Herrn, eben demselben Johannes, der das Evangelium und den ersten Brief geschrieben hatte, angeführt e). Von Asien ist die Ueberlieferung von dem Ansehen dieses Briefes schnell nach Aegypten hinübergegangen. Denn daselbst nenitet Clemens von Alexandrien f), wenn er eine Stelle aus dem ersten Briefe des Johannes anzieht, denselben „seinen langen Brief;“, welches deutlich voraussetzet, daß ihm noch ein oder mehrere Briefe (von Johannes), die nicht so lang, bekannt waren, und er dieselben für acht hielt g). So sagt uns auch Eusebius h), „es habe Clemens von Alexandrien kurze „Erklä-

„Erklärungen über die (heiligen) Schriften  
 „geschrieben, und auch diejenigen Bücher nicht  
 „überschlagen, woran von einigen gezweifelt  
 „wird: nämlich den Brief des Judas und  
 „die andern allgemeinen Briefe,“ worunter  
 gemeinlich auch diese zween kurze Briefe des  
 Johannes gezählet werden. Nachher haben  
 Alexander und Athanasius, beyde Bischöffe  
 der Kirche von Alexandrien, dieselben für ächte  
 Briefe des Johannes und für einen Theil von  
 dem heiligen Canon erkannt. Auch hat Di-  
 dymus von Alexandrien sowol über diese  
 zween, als über die andern allgemeinen Brie-  
 fe eine Erklärung geschrieben. Von Aegy-  
 pten scheint sich die Ueberlieferung nach andern  
 Ländern von Africa ausgebreitet zu haben.  
 Denn Tertullian, der von Carthago gebürtig  
 war, und ungefähr um das 200te Jahr be-  
 rühmt gewesen ist, hat den zweyten Brief, als  
 ein Schreiben von dem Apostel Johannes i),  
 angeführet. Ungleich hat die Kirchenver-  
 sammlung von Carthago, welche im 256ten  
 Jahre unsers Herrn gehalten ward, diese zween  
 Briefe für Briefe Johannis des Apostels er-  
 kannt k). Nicht weniger führet Aurelius  
 2 Joh. v. 10. als die Worte Johannis, des  
 Apostels unsers Herrn, an. Von Aegypten  
 haben diese beyden Briefe nach Judäa hin-  
 übergebracht seyn können. Denn die Kirche  
 von Jerusalem, die Mutter von allen Kirchen,  
 hat dieselben angenommen. Und Origenes  
 gestehet zu, daß, obgleich daselbst von einigen  
 daran gezweifelt ward, dieser Zweifel dennoch  
 nicht allgemein war, sondern sie als solche an-  
 genommen wurden, die wirklich dem Apostel  
 Johannes, dem man sie zuschrieb, zugehörten.  
 Eusebius gedenkt ihrer auf gleiche Weise l),  
 als Bücher, die von einigen in Zweifel gezo-  
 gen, aber von vielen angeführet und erkannt  
 würden m). Cyrillus und andere, die Nach-  
 folger des Origenes in derselben Kirche, se-  
 hen diese zween Briefe in den Canon.

Cristi, c. 24. k) Apud Cyprian. p. 242. l) Hist. eccles. lib. 3. c. 25. m) Ibid. lib. 6. c. 25.

Dr. Mill hat ebenfalls angezeigt, wie die Ueberlieferung sich von Osten nach Westen ausgebreitet habe, und saget, Silarius, der Diacon zu Rom, eigne den dritten Brief ausdrücklich Johannes dem Apostel zu. Das hat auch Hieronymus in Ansehung beyder gethan n).

n) Epist. 85. ad Euzarium. Vid. etiam Epist. 103. ad Paulin.

Hieraus kann man sehen, wie diese zween Briefe von den Alten aufgenommen worden, und insonderheit, wie weit Hieronymus davon entfernt gewesen sey, mit denen übereinzustimmen, welche sie nicht für solche, die Johannes der Apostel geschrieben habe, erkannten.

3. Grotius dringt darauf, „daß der Verfasser dieser Briefe sich nicht einen Apostel, sondern einen Aeltesten, nennet: da die Apostel nicht gewohnt waren, selbst, wenn sie an besondere Personen schrieben, diesen Titel wegzulassen, als wodurch ihre Schriften sich vornehmlich Achtung erwarben.“

Allein dieser Grund beweist zu viel. Denn wie oft hat Paulus, wenn er an ganze Gemeinen geschrieben, sich einen Apostel zu nennen unterlassen? Um so viel mehr, wenn er an Philemon, eine einzelne Person, schrieb? (Man sehe die Anmerk. über Philem. v. 1.). Und, was hier noch mehr zu statten kömmt, Grotius muß vergessen gehabt haben, daß Johannes nirgends in seinem ersten Briefe seinen eigenen Namen, oder den Namen eines Apostels, nennet, welcher deswegen doch nichts destoweniger überhaupt für den ächten Brief des Apostels Johannes gehalten wird. Noch mehr; hat Petrus sich nicht, 1 Petr. 5, 1. 2. einen Aeltesten genannt: und das, ohne sein Ansehen im geringsten zu kränken? Denn das war (wie hiernächst gezeigt werden soll) ein Stand von großer Würde in der ersten Kirche.

4. „Diotrephes wird als ein Mensch beschrieben, der sich kühn und öffentlich wider den Verfasser des dritten Briefes auflehnte, (3 Joh. v. 9 10.): woraus Grotius beweiset, daß der Verfasser nicht Johannes der Apo-

stel

d) Glaublichkeit der evangelischen Geschichte, Th. II. e) Lib. 1. c. 13. et lib. 3. c. 18. f) Strom. lib. 2. c. 15. edit. Potter. p. 464. g) Vid. Millii Proleg. 227. etc. des Bischoffs von London dritter Hirtenbrief, S. 54. ff. h) Hist. eccles. lib. 6. c. 14. i) De praescript. haeret. c. 33. Vid. etiam c. 12. et de carne

„Stel habe seyn können; weil es nicht glaublich sey, daß jemand, der ein Christ habe heißen wollen, zu einer solchen Unverschämtheit gekommen seyn sollte, sich wider einen Apostel „aufzulehnen.“

Man muß nicht leicht gegen jemand unbescheiden handeln; und vornehmlich nicht gegen **Grotius**: weil er ein sehr gelehrter Mann gewesen ist, und viele vortreffliche und nützliche Werke ans Licht gestellet hat. Allein, man kann nicht umhin, sich über diesen sowol, als über den zuletzt vorhergehenden Einwurf zu verwundern. Denn, was war wol zur Zeit der Apostel gewöhnlicher, als daß Menschen, die sich für Christen zu bekennen fortführen, sich dennoch kühn und öffentlich wider die Apostel unsers Herrn auflehnten? Was kann man anders von den falschen Aposteln und verderbten jüdischgesinnten Lehrern, zu Corinth, in Galatien, auf der Insel Creta, zu Philippen, zu Ephesus, und bey nahe überall, sagen oder gedenken? Lehnten sie sich nicht öffentlich wider den Paulus auf, und suchten seine Arbeit eitel zu machen? Hat nicht der Apostel **Jacobus** wider solche Leute geschrieben? Nicht auch **Petrus** und **Judas**? Ist nicht der ganze erste Brief des **Johannes** wider die Antichristen oder falschen Propheten gerichtet, die in Menge zum Vorschein kamen, und mit solcher Hitze den Aposteln widersunden, und die Lehre und Arbeit derselben zu vereiteln suchten? Wenn sich niemand, der den Namen eines Christen behaltten wollte, wider die Apostel unsers Herrn aufgelehnet hätte: so würden ihre Briefe auf eine andere Weise geschrieben seyn, und nicht so viele klare und deutliche Anzeigen von einem Absehen auf eine solche Widersehung enthalten haben.

## Die II. Abtheilung.

Es wird sich nun wohl schicken, einige fernere Beweise für die ächte Gültigkeit dieser zweyen Briefe des Apostels **Johannes** zu geben.

Außer dem Zeugnisse der Alten finden sich einige innere Merkmaale (in den Briefen

selbst), welche billig in Betrachtung zu ziehen sind. 1. Es ist nichts in diesen Briefen, was dawider streiten könnte, daß **Johannes** der Apostel sie geschrieben habe. 2. Sie kommen mit dem Zustande der christlichen Kirche, an welche **Johannes** seinen ersten Brief geschrieben hat, wohl überein.

3. Man hat als einen Einwurf wider die ächte Gültigkeit des zweyten Briefes **Petri** beygebracht, daß die Schreibart desselben, insonderheit im zweyten Capitel, sehr von der Schreibart des ersten Briefes, der allezeit für ächt erkannt worden, verschieden ist. So kann es nun an der andern Seite als ein Beweis für die ächte Gültigkeit dieser beyden kleinen Briefe angesehen werden, daß sie sehr merklich, nicht allein in den Sachen, sondern auch in den Worten und Redensarten, mit dem **Evangelio** und dem ersten Briefe **Johannis** übereinkommen: dergestalt, daß man in einem so kleinen Umfange nicht leicht mehrere und kräftigere Merkmaale für die Gültigkeit finden könnte. Von den besondern Stellen, welche einander gleich sind, werde ich in den Anmerkungen, wo sie sich zeigen, reden.

4. Ich bin fast der Gedanken, daß eine solche Person, wie **Johannes** der Älteste, aber ein anderer Mann, als der Apostel **Johannes**, zu Ephesus gewesen seyn möge. Man sehe, er sey ein Bischoff oder Diener einer christlichen Gemeine, und **Diotrephes** ein Bischoff oder Diener einer benachbarten Gemeine, oder Versammlung, gewesen. In dem Falle würden dann diese beyden gleich gewesen seyn, und keiner von beyden würde über den andern, oder in der Gemeine, die seiner Sorge anvertrauet war, einige Gewalt gehabt haben. Wenn demnach **Johannes**, der Älteste zu Ephesus, dem **Diotrephes** einige Bedrohungen gethan hätte: so müßten diese Drohungen von weniger oder gar keiner Kraft gewesen seyn. Aber **Johannes** der Apostel, der eine unendliche Anzahl von Wundern gethan, und seinen apostolischen Charakter vollkommen befestiget hatte, konnte mit Ansehen drohen, und vor seinen Drohungen und Ankündigungen mußte man